

Wenn die Gruppen laufen lernen



Der Weg der Interessenvertretung „Krebspatienten für Krebspatienten“ zur Mahnwache für die im Vorjahr in Österreich verstorbenen Krebspatienten war gesäumt von Fragen, deren Antworten sich einzig beim Gehen finden können. Die Entscheidung, diesen unbekannten Weg zu gehen, bedachte Vor- und Nachteile und Hindernisse und schöpfte Mut aus den miteinander gesammelten Erfahrungen: „Gemeinsam sind wir stark!“

Motiviert durch gemeinsame existenzielle Bedürfnisse, wurden – Schritt für Schritt – inhaltliche, administrative und organisatorische Fragen zum Projekt bearbeitet. Zu all den ohnedies bestehenden, bekannten Abhängigkeiten der Patienten im Gesundheitssystem, die das Gefühl der Hilflosigkeit schüren, wurden im Prozessverlauf offene und verdeckte Hindernisse für die Interessenvertretung „Krebspatienten für Krebspatienten“ Realität, aber auch, dass aus unbestimmten, einander widersprechenden Möglichkeiten eine neue, gemeinsame Sache herausgearbeitet werden kann. Das Projekt „Mahnwache“ war einer der Wege der Interessenvertretung „Krebspatienten für Krebspatienten“. Das Ziel war es, onkologische Selbsthilfegruppen zu organisieren, Strukturen zu schaffen, um gehört und ernst genommen zu werden – sich also nicht nur Gehör zu verschaffen, sondern mitentscheiden zu können.



Von der ersten Idee bis zur Umsetzung des Projekts erhöhte sich das Tempo im Wettrennen mit der Zeit – durch das weiträumige Ausweichen oder Überwinden von Hindernissen – athletisch. Die Strecke führte die lernenden Gruppen zu Wegmarkierungen, die sich in ihrer Gesamtheit zeigten. Daraus ergab sich die Zielsetzung, unterschiedliche Ansprüche an das Lernen und Arbeiten in den Gruppen und in der Organisation sowie die unterschiedliche Beziehungsgestaltung und die unterschiedlichen Abhängigkeiten wirkungsvoll miteinander zu vereinigen.

Dies konfrontierte die entstehende Organisation nochmals mit Fragen wie z. B.: Wie gehen wir mit Andersartigkeiten und Meinungsverschiedenheiten um? Welche Rollen spielen Macht, Status und Prestige? Was ist unser Status, unsere Rolle und Identität? Wie grenzen wir

uns ab, was teilen wir miteinander? Was können wir gemeinsam besser, was sollte jede Gruppe für sich tun?

Der Organisationswunsch der Gruppen wird durch gemeinsame Themen getragen und beeinflusst, für deren Durchsetzung sie einander brauchen. Derart motiviert, setzten sich die Betroffenen selbst dafür ein, die soziale Akzeptanz der Krankheit Krebs zu erhöhen, indem sie Defizite transparent machten und dadurch Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigten.

Am 25. April 2006 um 20 Uhr war es dann so weit: Die Interessenvertretung „Krebspatienten für Krebspatienten“ rief zum Gedenken an die im Vorjahr verstorbenen 19.000 Krebspatienten zur Mahnwache am Stephansplatz auf. Kreuze und unzählige Lichter erinnerten an die Verstorbenen. Transparente mahnten zur Vorsorge, bestmöglichen Therapie und Nachsorge und wiesen darauf hin, dass jeder schon

morgen betroffen sein kann: „Auch Sie können schon morgen zu uns gehören!“

Die Bedürfnisse der Betroffenen nach Akzeptanz, Toleranz und Gleichbehandlung spiegeln sich in ihren Wünschen wider: Gleichberechtigte Vorsorgeuntersuchungen, Bestmögliche gleichwertige Behandlung österreichweit, Psychoonkologische Betreuung, Einbeziehung und Unterstützung der Angehörigen, Komplementärmedizinische Maßnahmen und Ambulanzen,

Krebsspass inkl. Nachsorgepass für nachvollziehbare Qualitätskontrolle und Orientierung, Rehabilitation für Krebspatienten, Hilfe im Berufsleben Ein Informationsstand wurde aufgebaut und Informationsmaterial über Vorsorge, Therapieangebote und Nachsorge, Selbsthilfegruppen und die Interessenvertretung „Krebspatienten für Krebspatienten“ wurde bereitgelegt. Die Betroffenen ermutigten Vorbeigehende, sich zu informieren. Die Betroffenheit über die im Vorjahr in Österreich verstorbenen 19.000 Krebskranken war für viele die Motivation, sich zu informieren. Gleichzeitig war es aber auch eine Realität, die viele nicht kannten.

Am Ende der Veranstaltung wurden gemeinsam mit den Besuchern die Transparente aufgestellt. Besucher und Betroffene hielten sie. Die „zufällige“ Aufstellung ergab ein Bild, das an ein Labyrinth erinnerte:

Um die Transparente lesen zu können, musste man sich einen Weg suchen und über folgende Themen nachdenken: 19.000 Krebstote/Jahr in Österreich! Jeder Dritte bekommt Krebs! 35.000 Krebs-Neuerkrankungen/Jahr in Österreich! Krebs – Hilfe zur Selbsthilfe! Krebs – Hilfe im Berufsleben! Krebs – ein Leben ohne Tabus! Krebs geht uns alle an! Krebs – EU-Unterstützung? Krebs – wir wollen leben! Soziale Netze für Krebspatienten! Warum keine Enzymtherapie?

Der Weg ist das Ziel.

Die Erkenntnis, dass viele Probleme nicht von einzelnen Gruppen, sondern nur in gemeinsamer Zusammenarbeit bearbeitet und gelöst werden können, motiviert Gruppen zur Organisationsentwicklung. Ziel ist es, dass dies das Bedürfnis in unserer Gesellschaft und im Gesundheitssystem verstärkt, auch Fähigkeiten zu fördern, die dazu beitragen, in Gruppen zusammenarbeiten zu können und deren Organisation zu unterstützen.

Tag der Krebskranken.

Die Presse, 24.04.2006

Tag der Krebskranken.

Jeder dritte Österreicher erhält die Diagnose Krebs – Jährlich werden hierzulande rund 35.000 Neuerkrankungen verzeichnet.

derStandard.at, 21.04.2006

ANGELIKA KRAUSS-RIRSCH MAS, MEDIATION
Konfliktmanagement und Mediation in Wirtschaft, Familie, Verwaltung und Umwelt für Personen, Gruppen und Organisationen
Wallnerstrasse 4/3/13, A-1010 Wien
www.meditia.at

